

Neue Westfälische
Bielefeld
23. Juli 2010



Geschäftsführende Gesellschafter: Klaus-Dieter Tweer (rechts) und Dipl.-Ing. Reinhard Tweer vor dem auffälligen Kunstwerk aus Stahlguß am Firmengebäude in Senne.

Lieferant von Präzisionsarbeit

Gießerei Tweer besteht 100 Jahre lang / 322 Beschäftigte, über 70 Millionen Umsatz

■ **Senne.** Kaum ein Sattelschlepper auf Landstraßen und Autobahnen, dessen Kuppelungsplatten nicht in dem Gießereiunternehmen Tweer hergestellt worden sind. Zahllose andere, oft unsichtbare, aber technisch hoch innovative Gussteile für anspruchsvolle Konstruktionen am Bau kommen ebenfalls aus der Gießerei in Senne. Heute vor 100 Jahren wurde die Firma gegründet.

Klaus-Dieter Tweer, Seniorchef des Familienunternehmens, sagt, dass es in den 60er Jahren in Bielefeld mehr als 30 Gießereien gab. Drei sind geblieben. Von bundesweit 1.100 Gießereien 1985 sind noch 240 in Betrieb. „Die anderen haben zugemacht, sind pleite gegangen – vom Markt verschwunden.“

Tweer kennt die oft gebeutelte Branche. Er weiß aber auch, dass sich früher „fast jeder Maschinenbauer seine eigene Gießerei leisten wollte“. Schon angesichts hoher Investitionskosten ist diese Zeit längst vorbei.

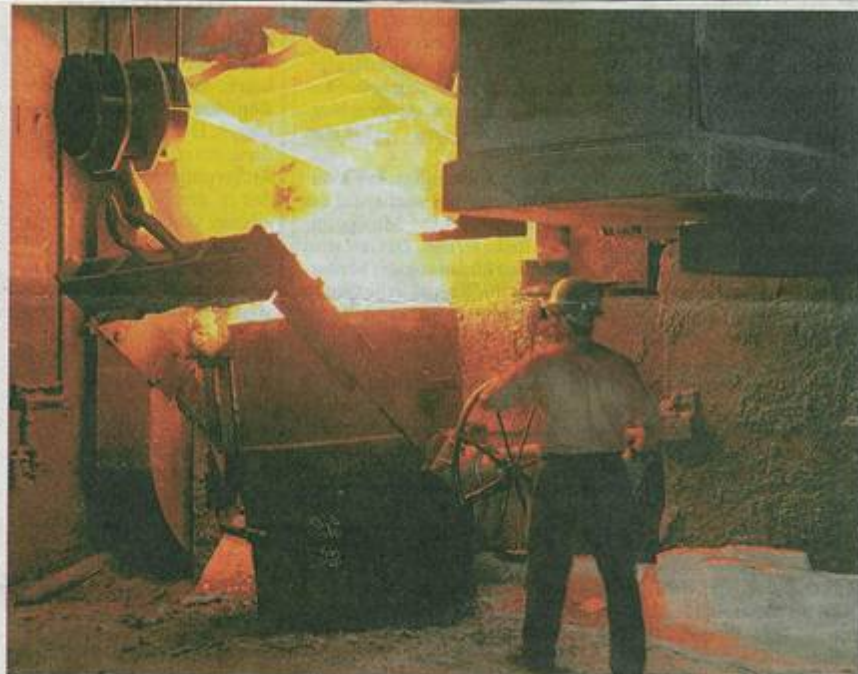
Ende der 80er Jahre führte der Unternehmer einen öffentlichen Abwehrkampf gegen Pläne des damaligen städtischen Umweltdezernenten Uwe Lahl von den Grünen. Gießerei-Altsande wollte der in einer Deponie in Lage wieder aufbereiten. „Das hätte sich doch nie gerechnet“, erklärt der Kaufmann.

An der Krackser Straße in Senne, wo Bielefeld noch viel Wiese, Wald und Ackerboden zeigt, erheben sich vor dem Industriebetrieb sechs Silos für Sande, je 22 Meter hoch. Seit 1940 ist dort der Firmensitz. Auf dem 75.000 Quadratmeter großen Betriebsgelände stehen alte und neue Hallen für moderne Herstellungsverfahren. Die Jahresproduktion beträgt 25.000 bis 27.000 Tonnen. 8.000 sind Stahlguss. Bis zu 60 Stahlqualitäten werden verarbeitet.

Die Fertigung als Zulieferer, vor allem für den Maschinen- und Fahrzeugbau, ist stark elektronisch gesteuert – von der Planung bis zur Putzerei. In der Modelltischlerei wird jeder Platz abgesehen, in der Kernmacherei, in der Formerei oder im Schmelzbetrieb sorgen starke Sauganlagen für weniger Staub.

In der Gießerei wird immer noch hart gearbeitet. Selbst bei Raumtemperaturen von über 40 Grad. 1.700 Grad entstehen beim Vergießen flüssigen Stahls, in Schmelz- oder Glühöfen 980.

Um teure Energiekosten im Griff zu halten, senkt die Firma die Leistungsspitzen der sechs elektrisch beheizten Mittelfre-



Ein heißer Laden: Abstich von Spüßguß in der Gießerei Reinhard Tweer an der Krackser Straße. Das Material ist 1.560 Grad heiß. Hohe Temperaturen von mehr als 40 Grad am Arbeitsplatz sind für Mitarbeiter keine Besonderheit.

FOTOS: SANDRA SANCHEZ

quenzöfen dauerhaft um 21 Prozent. Eine ausgeklügelte Differenzstromregelung hilft dabei.

Als besondere Stärke des Familienbetriebs gilt der „Guss am Bau“ für moderne Architektur, entwickelt und hergestellt von eigenen Fachleuten. Eine lange Referenzliste zählt Projekte aus der ganzen Welt auf – Messehallen, Bankgebäude, Stadien, Flughäfen oder Brücken. Maßgeschneiderte Präzisionsarbeit in Stahl als Voraussetzung für außergewöhnliche Konstruktionen.

Firmengründer Reinhard Tweer (gestorben 1916) begann 1910 in Brackwede mit Temperguss. Dessen Sohn Reinhard (ge-

storben 1949) leitete den Betrieb ab 1934. Klaus-Dieter Tweer ist 1962 eingetreten und seit 1978 Geschäftsführer. Reinhard Tweer jr. trat 1996 ein, seit 2000 ist er ebenfalls Geschäftsführer.

Ab 1984, nach der Aufgabe des Gründungswerks an der Fabrikstraße, werden ausschließlich Stahlguss und Gusseisen mit Kugelgraphit hergestellt.

322 Männer und Frauen arbeiten in dem Unternehmen. 55 sind Angestellte, zehn Azubis. Produziert wird an fünf Tagen in drei Schichten. Die Firma ist tarifgebunden und beschäftigt keine Leiharbeiter. Der Jahresumsatz wird mit 72 bis 75 Millio-

nen Euro angegeben, der Direktexport beträgt gut 25 Prozent.

Klaus-Dieter Tweer (70), seit 47 Jahren mit Ehefrau Doris verheiratet, hat seine beiden Kinder zu Anteilseignern gemacht. In der Betriebsgesellschaft, der Reinhard Tweer GmbH (drei Millionen Stammkapital), hält er selbst 48, Sohn Reinhard (46) und Tochter Kristine (45), die im Einkauf arbeitet, besitzen 52 Prozent. Ebenso sind die Anteile in der Besitzgesellschaft, der Reinhard Tweer KG, verteilt.

Tweer-Senior, mit lautstarker Stimme auch in lärmintensiven Abteilungen der Fabrik zu hören, erwartet für die Branche wieder bessere Zeiten. Zufrieden bemerkt der Hauptgesellschafter aber auch, dass er „noch nie eine Mark Kredit gebraucht hat“.

In gedämpfter Jubiläumslaulaune bekennt der Mann: „Die Firma ist mein Leben!“ Doch vor Ehrenämtern hat sich der Freund von Pferdesport und Golfspiel nie gedrückt. Von 1989 bis 2007 war er Mitglied im Beirat des Unternehmensverbandes der Metallindustrie und von 1988 bis 2000 Vorsitzender des Zentrums für Arbeitsmedizin und -sicherheit.

Bei der Rückschau fällt dem Unternehmer mit großem Respekt seine Mutter ein. Nach dem Tod ihres Mannes 1949 leitete Marie-Luise Tweer (gestorben 1989), trotz vier kleiner Kinder, das Unternehmen in der Nachkriegszeit. Unterstützt von guten Mitarbeitern.

2,3 Prozent Krankenstand

■ „Das macht uns kein Laden in Bielefeld nach“, behauptet Klaus-Dieter Tweer. Ein Krankenstand von 2,2 bis 2,3 Prozent der Belegschaft im Jahresdurchschnitt – am Schwarzen Brett für jeden Mitarbeiter und Besucher einsehbar – ist Spitze. Der Krankenstand liegt in der Metallbranche im Schnitt bei 5,92 Prozent (Monat Mai).

Wieso die guten Werte? „Weil wir mit den Mitarbeitern sprechen“, sagt Tweer. „Bei uns arbeiten die Leute gern, die Fluktuation ist gleich Null“. Die Firma beschäftigt viele gewerbliche Arbeitnehmer mit Migrationshintergrund. In den 60er Jahren gab

es keine deutschen Arbeitnehmer auf dem Markt, da wurden vor allem Türken angeworben. Die arbeiten zum Teil dort schon in zweiter Generation.

Als beispielhaft gilt Bahri Bay (45). Der gelernte Handformer wurde bereits mit 20 Jahren Vorsitzender der Arbeitnehmervertretung.

Von 1974 bis 1985 besaß Tweer auch eine Gießerei in Griechenland. „Wir machen keine Abenteuer mehr, wir fühlen uns wohl in OWL“, sagt Klaus-Dieter Tweer heute. Zum 100-jährigen Firmenbestehen gibt die Geschäftsführung ein neues Motto aus: „Wir bei Tweer!“ (ass)